

# Stangen

Von der verbreiteten Leidenschaft der  
nur Menschen in Hochwildgebieten  
Niederwildrevieren tr

Jörg Heller

In den meisten Rot- und auch Damwildgebieten ist es bekannt: Das alljährlich wiederkehrende Fieber, das Jäger, Förster und Zacklsucher aller möglichen Berufe gleichermaßen erfasst und über einen Zeitraum von mehreren Wochen – der Abwurfzeit eben – anhält. Typische Symptome dieses Fiebers sind eine eigenartige Rast- und Ruhelosigkeit und der unwiderstehliche Drang, möglichst oft draußen zu sein, um – ich stelle mir vor, dass es ähnlich ist wie bei Goldsuchern – nach Abwurfstangen zu suchen.

Doch auch in reinen Niederwildrevieren tritt dieses Fieber auf (Vorsicht, es steckt an!), ausgelöst durch unsere kleinste Schalenwildart, das Rehwild. Örtlich unterschiedlich, zieht sich die Abwurfzeit von *Capreolus capreolus* von Oktober bis Januar hin. Eine lange Zeit für die „Befallenen“, ihrer Passion zu frönen.

**Mich selbst hat das Fieber** vor weit über 20 Jahren erfasst. Aufgewachsen in einem Mittelgebirgsrevier im zwischen Lahn und Dill gelegenen hessischen Hinterland, bezog ich meine ersten Informationen über das Rehwild mangels jagdlicher Vorfahren und Vorbilder aus Illustrierten mit einer Natur-Rubrik. Ich las über das Fegeverhalten der Rehböcke und stiefelte dann als Knirps im Spätsommer los, weil ich meinte, irgendwo unter Büschen und Bäumen jede Menge Abwurfstangen zu finden. Dass diese Methode natürlich nicht von Erfolg gekrönt sein konnte, war klar.

Ein befreundeter Rentner, selbst passionierter Stangensucher, gab mir dann den zum Erfolg führenden Rat, gezielt zur Wintersonne an Fütterungen und auf Wildäckern nach den Objekten meiner Begier-

de Ausschau zu halten. Besonders Futterraufen mit Querlatten in Gehörnhöhe seien wahre Fundgruben.

Heute noch taucht hin und wider vor meinem inneren Auge das Bild auf, wie ich als elfjähriger Schüler noch im selben Winter zur Weihnachtszeit, fassungslos vor Freude neben einem Wildacker meine erste Abwurfstange fand. Es war die eines Jährlingsspießers. Von nun an war ich von besagtem Fieber infiziert und nutzte viele freie Stunden, um nach abgeworfenem Hauptschmuck von Rehböcken zu suchen.

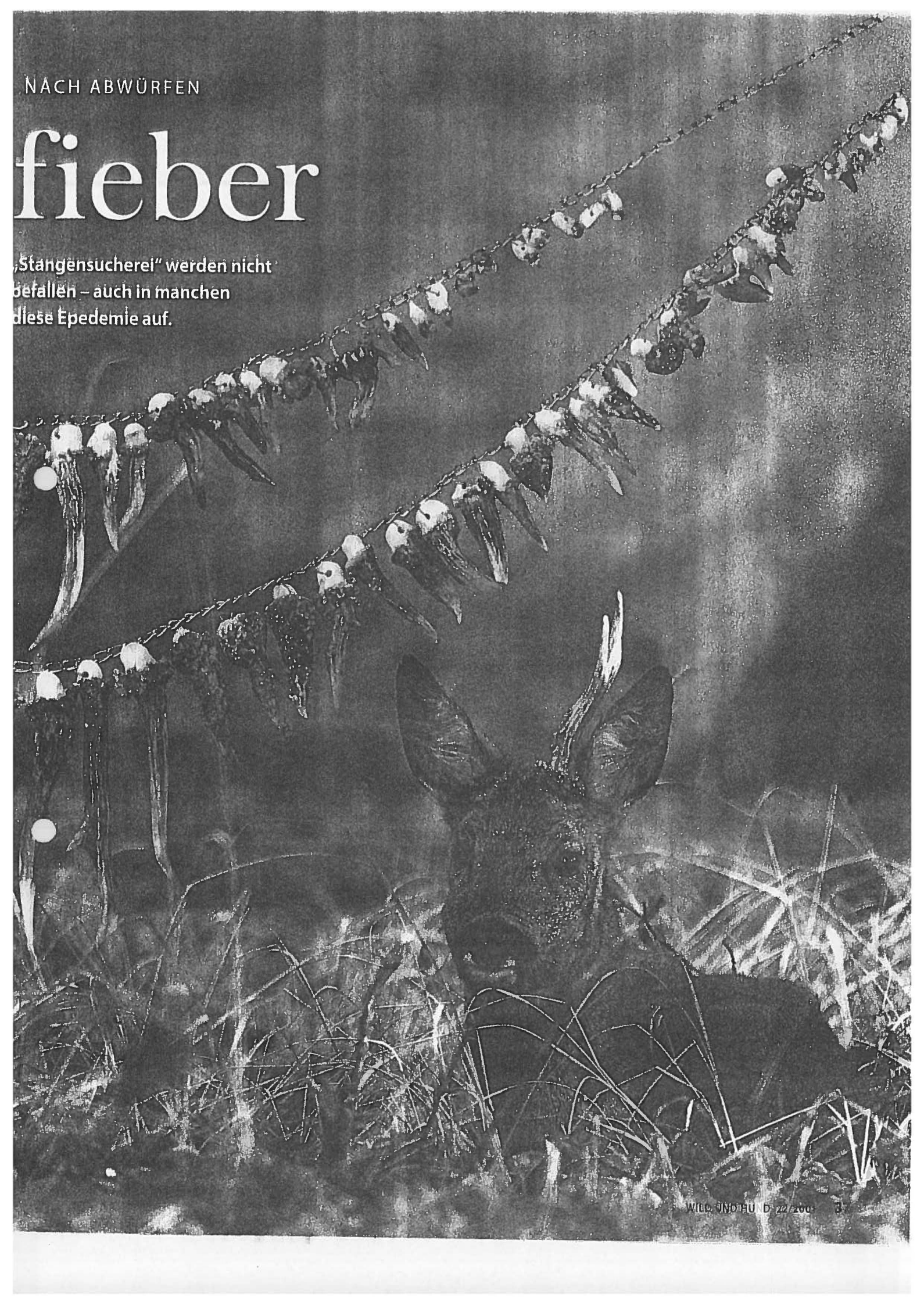
**Einige Jahre später** – aus dem Schüler war ein junger Mann geworden – beobachtete ich zur Blattzeit in einem Nachbarrevier zwei konkurrierende Böcke, von denen mir der eine, ein stattlicher Sechser, sonderbar bekannt vorkam. Ein Blick durchs Glas gab mir die Gewissheit: Im zurückliegenden Dezember hatte ich die rechte, besonders edel geformte Stange dieses „Bil-

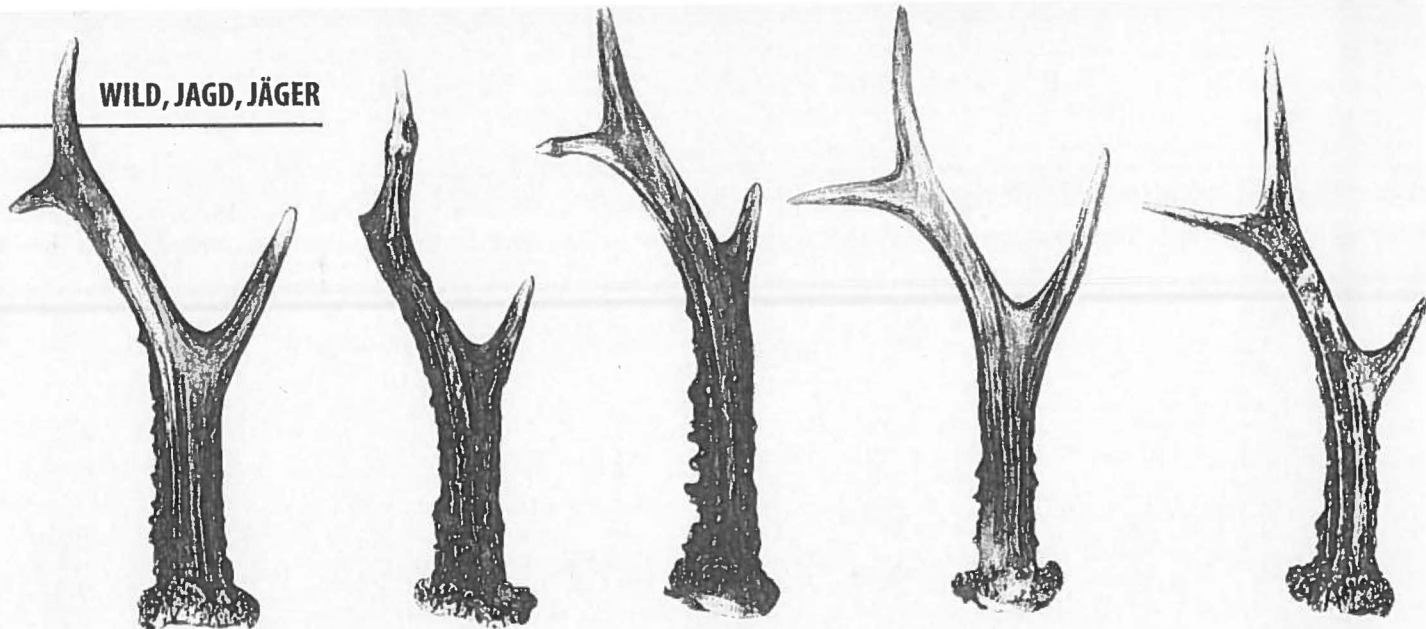
der-buch-Bockes“, nur wenige hundert Meter von hier entfernt an einer Fütterung gefunden. Er musste es sein. Aus starken Rosenstöcken wuchsen die kompakten, symmetrischen Stangen und irgendwo weit über den Lauschern prahlten die haarnadelspitzen, elfenbeinfarbenen Enden. Allein der Vorderspross der vorjährigen Abwurfstange hätte jedem Jährlingsspießer zur Ehre gereicht. Sowohl die Stangenhöhe als auch die Vereckung waren nahezu gleichgeblieben, aber an Masse hatte der Bock insgesamt noch zugelegt. ➔

NACH ABWÜRFEN

# fieber

„Stängensucherel“ werden nicht  
befallen – auch in manchen  
diese Epidemie auf.





Jahre später belegten das Foto des starken Bocks und die verwitterte Stange (oben, fünfte Stange von links), dass sie zusammen gehörten

Sein Kontrahent war ein ebenfalls starker, gut geperlter, offensichtlich älterer Gabler mit dunklen Stangen. Seine massigen Rosen saßen dicht beieinander, waren fast schwarz und flossen wie erstarrte Magma vielfältig gezackt als Dach über die Rosenstöcke hinab.

Die Böcke stolzierten in Kampfstier-Mannier im Stehschritt parallel und mit synchronen Scheinausfällen zueinander her und plätzten, dass die Erde flog. Meine Hoffnung, ein Duell der beiden hautnah miterleben zu können, erfüllte sich leider nicht. Nachdem die Starken das ganze Repertoire ihres Imponiergehaves abgespult hatten, waren sie wohl derart voneinander beeindruckt, dass sie anfangs noch im Stehschritt hochoberhobenen Hauptes voneinander wegogen.

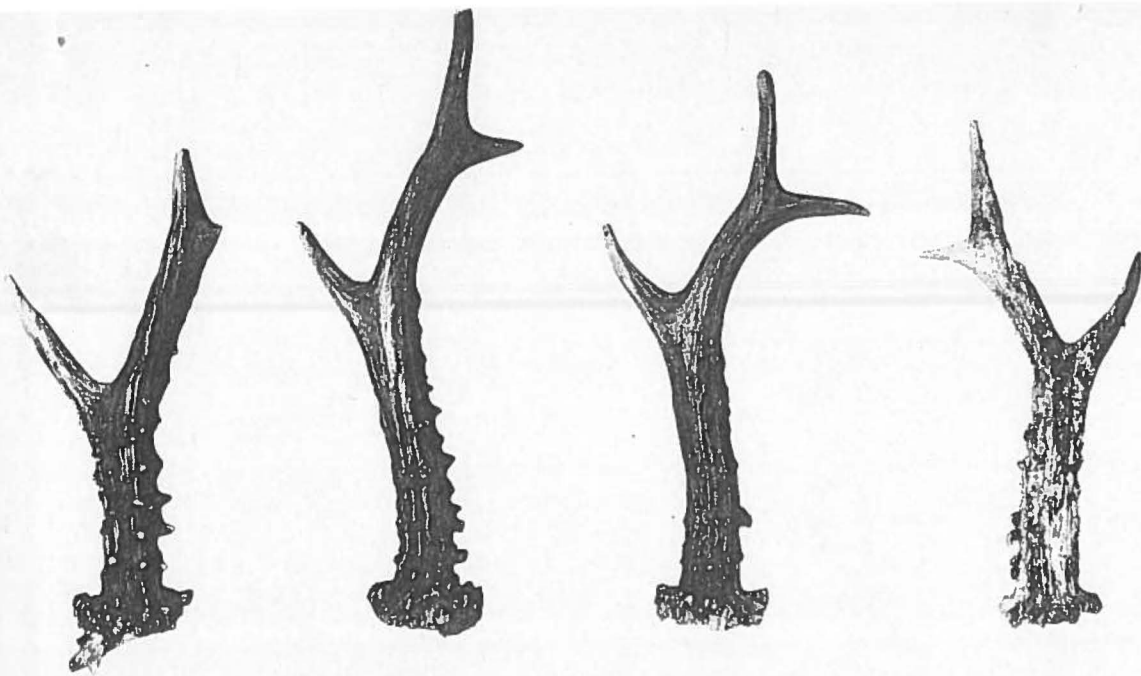
Einige Monate später, die Zeit der herbstlichen Jagden hatte gerade begonnen, war ich als Treiber bei einer Jagd im selben Revier eingesetzt. Das Treiben ging zufälligerweise mitten durch den Einstand

des Gablers, und plötzlich stand ich in einer Fichtendickung vor dessen vorjährigem Abwurf. Kein Zweifel, die Stange konnte nur von dem Gabler stammen. Glücklicherweise über so viel Dusel musste ich mich erst einmal setzen, während die restliche Treiberwehr zu meiner Linken und Rechten schon weiterzog.

**Die wenige Tage später** auf eigene Kappe erfolgte Suche nach der Passstange brachte leider nichts mehr ein. Aber im darauffolgenden Jahr hielt ich die gesuchte Stange und auch das dazugehörige Gehörn in den Händen. Nicht ich, sondern einer der ortsansässigen Jäger hatte sie gefunden und den Bock zu Beginn der Jagdzeit erlegt. Überhaupt fand ich überwiegend nur einzelne Stangen, was sicher auch damit zusammenhing, dass die Konkurrenz unter den Stangensuchern in unserer Gegend recht groß war. Klappte es doch einmal mit dem Finden von Passstangen, setzte ich diese auf künstliche Schädel. So aufge-

macht, waren sie für mich, der ich noch keinen Jagdschein hatte, meine ersten eigenen Trophäen und für mich ähnlich wertvoll, wie später als Jäger erbeutete Gehörne.

Da ich auch häufig in Sachen Wildfotografie unterwegs war, wartete ich begierig darauf, einmal die Stangen eines vorher von mir fotografierten Bockes zu finden, was mir jedoch nur einmal gelang. Ein starker, einstandstreuer Sechser, den ich über mehrere Jahre beobachtet hatte, ließ mir, zwei Jahre, nachdem ich ihn fotografiert hatte, seine rechte Stange. Das gute Stück hatte schon einige Jahre gelegen, war ausgebleicht und verwittert. Aber die Stange mit der kurzen, tief angesetzten Vorderprosse und der langen Hinterprosse konnte nicht verleugnen, wer sie einmal fast ein Jahr lang getragen hatte. Der etwas ramponierte Zustand des Abwurfs tat meiner Freude über den Fund keinen Abbruch, hatte ich doch nun neben diversen Fotos endlich ein Stück handfester Erinnerung



Vieler Mühen Lohn:  
eine Auswahl  
starker  
Abwurfstangen.  
Darunter auch  
die der zwei  
Kontrahenten aus  
der Brunft (ganz  
links)

an einen ganz bestimmten Bock. Kurz nach diesem Erlebnis bestand ich die Jägerprüfung und suchte nun jagdlichen Anschluss, den ich kurz darauf auch fand. Sehr zu meinem Leidwesen konnte ich nun meiner Passion nicht mehr so intensiv nachgehen, die bald darauf stärker werdende berufliche Belastung tat ein übriges. Mit der Änderung des hessischen Jagdge-

setzes, das das Anlegen von Wildäckern im Wald sowie das Füttern von Rehwild mit Kraft- und Saftfutter verbot, war es eh aus mit dem effektiven winterlichen Stangensuchen.

Heute – mit über 30 Jahren – finde ich höchstens rein zufällig einmal bei der Pirsch oder Streife eine Stange und fühle

mich dann – mit einem Hauch von Wehmut – zurückversetzt in alte Zeiten.

Warum es viele Jäger gibt, die nie oder nur ganz zufällig mal eine Rehbock-Abwurfstange finden? Ich glaube, sie haben nicht den typischen „Stangensucher-Blick“, weil sie nicht durchdrungen sind von der Leidenschaft, Abwurfstangen zu finden und zu sammeln.

FOTOS: JÖRG HELLER

www.paulparey.de

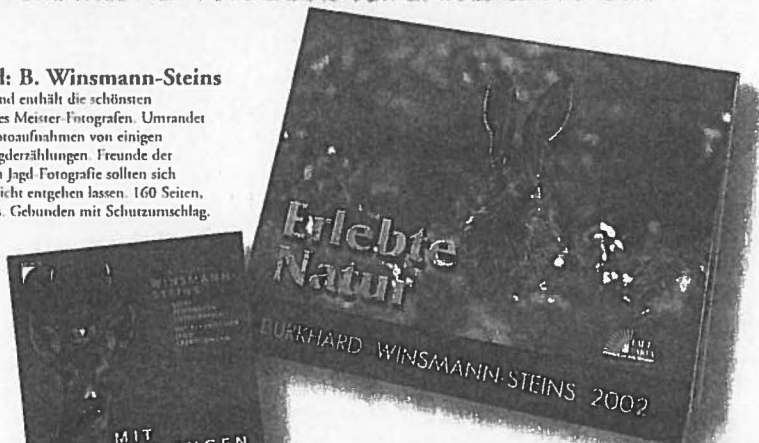


Für die Freunde der Natur

# MEISTERHAFT

PHANTASTISCHE WILDTIER-FOTOGRAFIE VON B. WINSMANN-STEINS

**Bildband: B. Wismann-Steins**  
Dieser Bildband enthält die schönsten Fotografien des Meister-Fotografen. Umrundet werden die Fotoaufnahmen von einigen klassischen Jagderzählungen. Freunde der faszinierenden Jagd-Fotografie sollten sich dieses Buch nicht entgehen lassen. 160 Seiten, 120 Farbfotos. Gebunden mit Schutzumschlag. 79,90 DM



### Burkhard Wismann-Steins-Kalender 2002

Einer der erfolgreichsten und anspruchvollsten Wildtierfotografen Europas, Burkhard Wismann-Steins, hat die Scharztruhe geöffnet - 13 seiner herrlichsten Schnappschüsse schmücken diesen eindrucksvollen Kalender. Diese Aufnahmen werden Sie Monat für Monat begeistern. Format: 50 x 43 cm. Spiralbindung. 40,20 DM / Ös 298,- / sFr 40,20

► Hiermit bestelle ich:

Anzahl Best-Nr.	Titel	Einzelpreis	Gesamtpreis
14 470	Wismann Kalender 2002	DM 40,20	
<input type="checkbox"/> Ja, bitte senden Sie mir bis auf Widerruf den Wismann Kalender postaliter im Festbezug. Die Berechnung des Kalenders erfolgt jeweils mit der Lieferung.			
81 87	Wismann Bildband	DM 79,90	
Gesamtbetrag*:			

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Geburtsdatum \_\_\_\_\_

Kundenummer (falls bekannt) \_\_\_\_\_

Straße, Nr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Telefon (für evtl. Rückfragen) / Fax / E-Mail \_\_\_\_\_

Zahlungsweise:  
 bequem und bargeldlos durch Bankeinzug (nur in Deutschland möglich)

Kontonummer \_\_\_\_\_

BLZ \_\_\_\_\_

Bank \_\_\_\_\_

gegen Rechnung (bitte Rechnung abwarten)  
 mit Kreditkarte  
 VISA  Eurocard/Mastercard  Amex  Diners

Kreditkarten-Nummer \_\_\_\_\_ Gültig bis: \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_ Preisstand Oktober 2001/638/22/01

Bestellungen an den Paul Parey Zeitschriftenverlag GmbH & Co. KG, Leserservice, Postfach 13 63, D-56373 Nassau

Kostenlose Bestell-Hotline (Mo.-Fr. 8-18 Uhr)

0800 - 7 28 57 27

Fix per Fax: 0 26 04 / 978-770,  
E-Mail: callcenter@paulparey.de  
Bei telefonischer oder E-Mail-Bestellung  
bitte Aktionsnummer angeben: 638